

Werk

Titel: Das Gedicht Ilmenau

Autor: Burkhardt, C. A. H.

Ort: Frankfurt a. M.

Jahr: 1886

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0007|log29

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de



I. MISCELLEN.

A. Einzelne Mittheilungen zu Goethes Leben und Werken.

1. *Das Gedicht Imenau.* Als G. v. Loeper den zweiten Theil seiner Ausgabe Goethescher Gedichte (Berlin 1883 Hempel) zum Drucke vorbereitete, war das Original dieses Gedichtes noch nicht aufgefunden. Leider musste auch ich auf eine an das Grossherzogliche Haus-Archiv gerichtete Anfrage bestätigen, dass das für den Herzog bestimmte Exemplar sich nicht erhalten habe, und so konnte G. v. Loeper, dem damals wie uns allen die Hülfe des Goetheschen Archivs noch fern stand, nur auf dem von Goethe besorgten Abdruck fassen, der das Gedicht zum ersten Male 1815 in seine Gesamtausgabe aufnahm. Bestätigt es sich, dass Goethe, wie Äusserungen von Pauline Gotter vermuthen lassen (v. Loeper's Gedichte II, 307), das herzogliche Exemplar vor 1814 zur Veröffentlichung zurückempfing, so können ihn mehrfache Gründe zur Wiedererlangung dieses Exemplars bestimmt haben. Entweder besass er überhaupt keine Abschrift, was indess ziemlich unwahrscheinlich ist, oder er wünschte das herzogliche Exemplar mit dem Seinen zu vergleichen, da es ja oft vorkam, dass er kleine Änderungen bei der Abschrift beliebte.

Vor einiger Zeit traf ich im Privatbesitz eine Originalhandschrift des Gedichtes an. Sie besteht aus 3 halben Bogen in Quart, enthält 7 beschriebene und eine unbeschriebene und zwar die letzte Seite. Ich glaube aus dem Äussern der Handschrift schliessen zu dürfen, dass mir das *Goethesche* Exemplar, nicht das herzogliche vorliegt. Denn es ist doch anzunehmen, dass Goethe die 3 halben Bogen dem Herzoge mindestens in geheftetem Zustande übergeben musste. Das vorliegende Exemplar war aber nie geheftet und noch weniger lässt sich annehmen, dass Goethe die Blätter mit einer einfachen Nähnadel zusammenstach, um das Gedicht in dieser Weise zu überreichen. Auch spricht gegen die Qualität des

herzoglichen Exemplars, dass sowohl er sich Änderungen mit Bleistift erlaubte und noch dazu einem dritten als Redacteur (Riemer?) Correcturen mit rother Tinte gestattete. Dieses Alles stützt meine Vermuthung, dass mir das Original des *Goetheschen* Exemplars vorliegt, und diese wird sich als richtig bestätigen, wenn, wie es auch nach eingezogenen Erkundigungen der Fall ist, in dem Goethe-Archiv die Handschrift des Gedichtes fehlt.

Diese Originalhandschrift ist in mehr als einer Hinsicht höchst interessant. Ich habe sie daher durch genauen Abdruck des ursprünglichen Textes wiedergeben lassen und in den Anmerkungen angedeutet, welcher Art von Redaction das Gedicht unterstellt wurde, ehe es 1815 zum Abdruck gelangte. Alles was nicht als direct von Goethe herrührend bezeichnet ist, stammt von der Hand des Correctors, der sich der rothen Tinte bediente, und dessen Correcturen von Goethe in der Hauptsache acceptirt wurden, ohne dass er sich jedoch auf die vom Corrector vorgeschlagenen Correcturen, wenigstens nicht bezüglich der Interpunction in allen Fällen einliess. Sicher ist aber, dass das Gedicht vor dem ersten Abdruck die Wandlungen erfuhr, welche nunmehr kenntlich gemacht worden sind.

Am interessantesten ist, dass das Original zwei Verse, und zwar 77—78, mehr als der Abdruck enthält. Dass Goethe beide für den Druck strich, darf nicht wunder nehmen; denn er wird die Verse schliesslich als das, was sie sind, als eine *kleine Invective* angesehen haben. Nunmehr wird man sich von Neuem veranlasst sehen müssen, die geschilderten Persönlichkeiten in anderer als der bisherigen Weise zu bestimmen (cf. Loeper II, 308). — Von grösster Bedeutung sind ferner die Lesarten V. 121 »Und schuldig und beglückt«, V. 182 »freyre«, die einen prägnanteren und wesentlich andern Sinn geben, als die in unsere Drucke aufgenommenen.

- Anmutig Thal, du immergrüner Hain
 Mein Herz begrüßt euch wieder auf das Beste,
 Entfaltet mir die schwerbehangnen Aeste
 Nehmt freundlich mich in eure Schatten ein
 5. Erquickt von euren Höhn am Tag der Lieb und Lust
 Mit frischer Luft und Balsam meine Brust.
 Wie kehrt ich oft mit wechselndem Geschiecke
 Erhabner Berg an deinen Fus zurücke
 O laß mich heut an deinen sachten Höhn
 10. Ein jugendlich ein neues Eden sehn,
 Ich hab es wohl auch mit um euch verdienet
 Ich Sorge still indeff ihr ruhig grünet.

6. Brust! 7. Geschiecke, 8. Berg, zurücke! 10. jugendlich sehn!
 11. verdienet;

- Laßt mich vergessen, daß auch hier die Welt
So manch Geschöpf in Erde-Fesseln hält.
15. Der Landmann leichtem Sand den Saamen anvertraut
Und seinen Kohl dem frechen Wilde baut,
Der Knappe karges Brod in Klüfften sucht,
Der Köhler zittert wenn der Jäger flucht,
Verütht euch mir wie ihr es oft gethan
20. Als fing ich heut ein neues Leben an.
- Ihr seyd mir hold ihr gönnt mir diese Träume
Sie schmeicheln mir und locken alte Reime,
Mir wieder selbst von allen Menschen fern
Wie bad ich mich in euren Düften gern!
25. Melodisch rauscht die hohe Tanne wieder,
Melodisch eilt der Wasserfall hernieder
Die Wolcke sinckt, der Nebel druckt ins Thal
Und es ist Nacht und Dämmerung auf einmal.
Im finstern Wald beym Liebesblick der Sterne
30. Wo ist mein Pfad den sorglos ich verlor?
Welch seltne Stimmen hör ich in der Ferne,
Sie schallen wechselnd an dem Fels empor
Ich eile sacht zu sehn was es bedeutet
Wie von des Hirsches Ruf der Jäger still geleitet.
35. Wo bin ich ists ein Zaubermährchen Land
Welch nächtliches Gelag am Fus der Felsenwand
Bey kleinen Hütten dicht mit Reis bedeckt
Seh ich sie froh ans Feuer hingestreckt
Es dringt der Glanz hoch durch den Fichten Saal
40. Am niedern Heerde kocht ein rohes Mahl
Sie scherzen laut, indessen bald geleert
Die Flasche frisch im Kreise wiederkehrt.
- Sagt wem vergleich ich diese muntre Schaar
Von wannen kommt sie? um wohin zu ziehen?
45. Wie ist an ihr doch alles wunderbar!
Soll ich sie grüßen soll ich vor ihr fliehen
Ist es der Jäger wildes Geister Heer?
Sinds Gnomen, die hier Zauberkünste treiben?
Ich seh im Busch der kleinen Feuer mehr
50. Es schaudert mich ich wage kaum zu bleiben

14. hält, 18. flucht; (Mit 18 schliesst die 1. Seite des Textes.) 19. gethan,
21. hold, 22. Reime. 23. selbst, fern, 25. wieder aus nieder von Goethe
doch mit andrer Tinte corrigirt. 27. drückt 29. Wald, Sterne, 31 Ferne?
32. empor: 33 bedeutet, 35. ich? Zaubermärchen-Land? 36 Felsen-
wand? 37. bedeckt, 38. hingestreckt: (Mit 38 schliesst der Text der
zweiten Seite.) 39. Saal, 40. Mahl; 41. laut, 43. Schaar? 46. grüßen?
fliehen? 47. Geisterheer 48. Gnomen, 49. mehr, 50. mich,

- Ists der Egyptier verdächtger Aufenthalt
Ist es ein flüchtger Fürst wie im Ardenner Wald
Soll ich verirrt hier in den geschlungnen Gründen,
Die Geister Shäckespears gar verkörpert finden?
55. Ja der Gedanke führt mich eben recht
Sie sind es selbst wo nicht ein gleich Geschlecht
Unbändig schwelgt ein Geist in ihrer Mitten
Und durch die Rohheit fühl ich edle Sitten.
Wie nennt ihr ihn? Wer ists der dort gebückt
60. Nachlässig starck die breiten Schultern drückt?
Er sitzt zunächst gelassen an der Flamme
Die marckige Gestalt aus altem Heldenstamme,
Er saugt begierig am geliebten Rohr
Es steigt der Dampf an seiner Stirn empor.
65. Gutmütig trocken weis er Freud und Lachen
Im ganzen Zirckel laut zu machen,
Wenn er mit ernstlichem Gesicht
Barbarisch bunt in fremder Mundart spricht.
- Wer ist der andre der sich nieder
70. An einen Sturz des alten Baumes lehnt,
Und seine langen fein gestalten Glieder
Eckstatisch faul nach allen Seiten dehnt
Und ohne daß die Zecher auf ihn hören
Mit Geistes Flug sich in die Höhe schwingt
75. Und von dem Tanz der himmelhohen Sphären
Ein monotones Lied mit groser Inbrunst singt.
etc. etc.
- Indess ein Alter äuffre Weisheit zeigt
Bedächtig lächelt und bescheiden schweigt
Doch scheint allen etwas zu gebrechen
80. Ich höre sie auf einmal leife sprechen,
Des Jünglings Ruhe nicht zu unterbrechen
Der dort am Ende wo das Thal sich schliet
In einer Hütte leicht gezimmert
Vor der ein letzter Blick des kleinen Feuers schimmert
85. Vom Wasserfall umrauscht des milden Schlags geniest.
Mich treibt das Herz nach iener Klufft zu wandern
Ich schleiche still und scheid von den andern.
- Sey mir gegrüst der hier in später Nacht
Gedanckenvoll an dieser Schwelle wacht.

51. Aufenthalt? 52. Wald? 54. Shackspears 55. Ja, recht:
56. selbst, Geschlecht! Mit 58 schliesst der Text der dritten Seite.
69. andre, 71. Glieder, 72. faul, dehnt, 76. singt? 78. Damit schliesst
der Text der vierten Seite. 89. wacht!

90. Was sitzest du entfernt von ienen Freuden
 Du scheinst mir auf was wichtiges bedacht.
 Was ists daß du in Sinnen dich verlierest
 Und nicht einmal dein kleines Feuer schtrest.
- »O frage nicht denn ich bin nicht bereit
95. Des Fremden Neugier leicht zu stillen,
 Sogar verbitt ich deinen guten Willen
 Hier ist zu schweigen und zu leiden Zeit.
 Ich bin dir nicht im Stande selbst zu sagen
 Woher ich sey wer mich hierher gesandt
100. Von fernen Zonen bin ich herverschlagen
 Und durch die Freundschaft festgebannt.
- Wer kennt sich selbst? wer weis was er vermag?
 Hat nie der Mutige Verweegnes unternommen
 Und was du thust sagt erst der andre Tag
105. War es zum Schaden oder Frommen.
 Lies nicht Prometheus selbst die reine Himmels Glut
 Auf frischen Thon vergötternd niederfliesen
 Und konnt er mehr als irrdisch Blut
 Durch die belebten Adern gießen?
110. Ich brachte Feuer vom Altar ^{Wunder}
 Was ich entzündet ist nicht reine Flamme
 Der Sturm vermehrt die Glut und die Gefahr
 Ich schwancke nicht indem ich mich verdamme.
 Und wenn ich unklug Muth und Freyheit sang
115. Und Redlichkeit und Freyheit sonder Zwang,
 Stolz auf sich selbst, und herzliches Behagen
 Erwarb ich mir der Menschen schöne Gunst.
 Doch ach ein Gott versagte mir die Kunst
 Die arme Kunst mich künstlich zu betragen.
120. Nun sitz ich hier zugleich erhoben und gedrückt
 Unschuldig und gestraft, und schuldig und beglückt.
 Doch rede sacht denn unter diesem Dach
 Ruht all mein Wohl und all mein Ungemach
 Ein edles Herz vom Weege der Natur
125. Durch enges Schicksaal abgeleitet
 Das ahnungsvoll nun auf der rechten Spur
 Bald mit sich selbst und bald mit Zauberschatten streitet

90. jenen Freuden? 94. nicht, 95. stillen; Mit 95 schliesst der Text der fünften Seite. 96. Willen, 99. sey, gesandt; 100. her verschlagen 103. unternommen? 104. thust, 107. niederfliesen, 110. *reines* setzte *Goethe* mit Bleistift hinzu. Altar, 112 Gefahr, Mit 113 schliesst der Text der sechsten Seite. 117. Gunst; 118. Kunst; 119. Kunst, 122. sacht, 124. Herz, 125. Schicksal abgeleitet, 126. Das, ahnungsvoll, Spur, 127 streitet,

- Und was ihm das Geschick durch die Geburt geschenckt
Mit Müh und Schweis erst zu erringen denckt
130. Kein liebevolles Wort kan seinen Geist enthüllen
Und kein Gesang die hohen Wogen stillen.
Wer kann der Raupe die am Zweige kriecht
Von ihrem künftgen Futter sprechen?
Und wer der Puppe, die im Boden liegt
135. Die zarte Schaale helfen durchzubrechen?
Es kommt die Zeit sie drängt sich selber los
Und eilt auf Fittigen der Rose in den Schoos

- Gewiß ihm geben auch die Jahre
Die rechte Richtung seiner Krafft
140. Noch ist bey tiefer Neigung ftr das Wahre
Ihm Irrthum eine Leidenschaft.
Der Fürwitz lockt ihn in die Weite
Kein Fels ist ihm zu schroff kein Steeg zu schmal
Der Unfall lauert an der Seite
145. Und stürzt ihn in den Arm der Quaal.
Dann treibt die schmerzlich überspannte Regung
Gewaltsam ihn bald da bald dort hinaus
Und von unmutiger Bewegung
Ruht er unmutig wieder aus
150. Und düster wild an heitren Tagen
Unbändig ohne froh zu sein,
Schläft er an Seel und Leib verwundet und zerschlagen
Auf einem harten Lager ein
Indessen ich hier still und athmend kaum
155. Die Augen zu den freyen Sternen kehre
Und halb erwacht und halb im schweeren Traum
Mich kaum des schweeren Traums erwehre «

— — —
Verschwinde Traum!

- — —
Und o wie danck ich euch
160. Dass ihr mich heut auf einen Pfad gestellet
Wo auf ein einzig Wort die ganze Gegend gleich
Zum schönsten Tage sich erhellet

Mit 131 schliesst der Text der siebenten Seite. 132. Raupe, kriecht, 134. Puppe, liegt, 136. Zeit, los, 137. Schoos. 142. Vorwiz Weite, 143. Schmal, 147. hinaus, 149. aus; Mit 151 schliesst der Text der achten Seite. 152. er, zerschlagen, 153. ein: 155. kehre, 156. Und, Traum, 159. Nachdem der Revisor des Textes »mit wem?« den Vers begleitet hatte, corrigirte Goethe mit Bleistift »Wie danck ich *Musen* euch

Die Wolcke flieht der Nebel fällt
 Die Schatten sind hinweg ihr Götter Preis und Wonne
 165. Es leuchtet eine wahre Sonne
 Es lebt mir eine schönre Welt.
 Das ängstliche Gesicht ist in die Luft zerronnen
 Ein neues Leben ists, es ist schon lang begonnen.

Ich sehe hier, wie man nach langer Reife
 170. Im Vaterland sich wiederkennt,
 Ein ruhig Volck in stillem Fleife
 Benutzen was Natur an Gaben ihm gegönnt.
 Der Faden eilet von dem Rocken
 Des Webers raschem Stuhle zu,
 175. Und Seil und Kübel wird in längerer Ruh
 Nicht am verbrochnen Schachte stocken.
 Es wird der Trug entdeckt, die Ordnung kehrt zurück
 Es folgt Gedeihn und festes irdsches Glück.

So mög o Fürst der Winckel deines Landes
 180. Ein Vorbild deiner Tage seyn!
 Du kennest lang die Pflichten deines Standes
 Und schränckest nach und nach die freyre Seele ein.
 Der kann sich manchen Wunsch gewähren
 Der kalt sich selbst und seinem Willen lebt
 185. Allein wer andre wohl zu leiten strebt
 Muß fähig seyn viel zu entbehren.

So wandle du, der Lohn ist nicht gering,
 Nicht schwanckend hin wie iener Sämann ging
 Daß bald ein Korn des Zufalls leichtes Spiel
 190. Hier auf den Weeg, dort zwischen Dornen fiel
 Nein streue klug wie reich mit männlich steeter Hand
 Den Seegen aus auf ein geackert Land,
 Dann laß es ruhn die Erndte wird erscheinen
 Und dich beglücken und die Deinen.

Mittheilung von C. A. H. BURKHARDT.

163. flieht, 164. hinweg. Ihr Götter, Wonne! Ursprünglich stand Freude da, was Goethe durch Rasur, die nicht ganz geglückt ist, in Wonne umänderte. 165. Goethe corrigirte mit Bleistift »mir die« (anstatt eine) Sonne, Mit 166 endet der Text der neunten Seite. 168. Goethe corrigirte mit Blei einen ' an »lang« 172. Goethes Bleistiftcorrectur: Benützend ist in den Ausgaben nie zur Geltung gekommen. 182. Bei v. Loeper und in den Ausgaben *freie* 191. reich, 193. ruhn.